Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 9

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Werner Meier: Welche Jugend ist denn gemeint? 5

Jürg Moser: «Wir haben von allem genug. Ausser von der Zukunft.» 12

Trudi Weder-Greiner: Auch ich möchte einmal sprayen ... 15

Peter Heisch: Die Freuden der Jugend 21

Mariolina Koller-Fanconi: Warum gerade ein Jahr der Jugend? 24

Bruno Knobels «Blick in die Schweiz»: Real existierender Generationenkonflikt 25

René Regenass: **Basler Fasnacht** 27

Ernst Feurer-Mettler: Die seltsame Verwandlung des Dr. Tschäkill (Illustration: Efeu) 33

Hanns U. Christen: Basler Fasnachtskrach 35

Speer: Sportnation Schweiz 37

Telespalter: Bestseller 51

Lorenz Keiser: **1985 – Requiem für die Jugend** 53

Themen im Bild

Titelblatt: Barth

P. Riedweg: Ich war auf keiner University 4

Horsts Rückspiegel 8

Ian David Marsden: «Einfach schockierend ...» 13

Voljenica: Pädagogen-Kongress 16

Werner Catrina: **Der Jugend zum Geleit** 18

Werner Büchi: Doch noch Bundesgelder ... 26

Christoph Gloor: «Morgestraich: Vorwärts, marsch!» 28

H. U. Steger: Das neueste Opfer 52

Michael v. Graffenried: Ärger im Bundeshaus 54

Cartoon von Barták 56

In der nächsten Nummer

Das verteufelte Auto

Leserbriefe

Warum betroffen?

Leserbrief von Marina Noser, Nr. 2

Lieber Nebi

Du wirst für Deine offene, pluralistische und demokratische Einstellung, die doch in der Schweiz eine Selbstverständlichkeit sein sollte, recht oft kritisiert. Deshalb möchte ich für Dich einmal eine Lanze brechen.

Frau Marina Noser, Oberurnen, glaubt, Dir eine Lektion in Weltanschauung erteilen zu müssen, weil Du Dir in Nr. 2/1985 erlaubt hast, die christliche Legende der Erschaffung der Welt zu parodieren. («Gewiss wurde die Welt in sechs Tagen erschaffen. Aber schauen Sie sie doch an.»)

Warum ist die Einsenderin wegen des Zitats so betroffen? Hat ein Autor nicht das Recht, seiner Meinung Ausdruck zu geben? Oder steht vielleicht das Weltbild von Frau Noser auf so wackeligen Beinen, dass es dem Wind der Kritik nicht mehr ausgesetzt werden darf?

Nach christlicher Lehre *hat* Gott die Welt, den Menschen inbegriffen, geschaffen; ob er dazu sechs Tage oder etwas länger brauchte, wollen wir nach so langer Zeit offen lassen. Da er nach der gleichen Lehre nicht nur allmächtig, sondern auch allwissend ist, kann man ihm die alleinige Verantwortung für die Unzulänglichkeit der Welt nicht abnehmen. Es wäre wohl auch schwierig, ihn zur Verantwortung zu ziehen für all die Übel, die der Schöpfung folgten. Der Schöpfungsakt hat sich, rückblickend betrachtet, als eine recht unüberlegte Tat erwiesen. Hunderte von Kriegen allein in unserem Jahrhundert, dazu der Zweite Weltkrieg mit 50 Millionen Toten und einem Vielfachen von Verletzten, abgesehen von dem unermesslichen seelischen Elend. Naturkatastrophen, Hungersnöte, Bosheit und Intoleranz in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Kann das ein gütiger Gott gewollt haben? Angesichts der Unvollkommenheit der Welt, die nur durch die Evolution erklärbar ist, könnte man einen Satz von Frau Noser variieren, indem man Gott sagen lässt; «Blööd, das hani gar nöd welle.»

Vor über 2000 Jahren sagte schon Epikur: «Entweder will Gott die Übel der Welt abschaffen und kann es nicht, dann ist er schwach. Oder er kann es und will es nicht, dann ist er schlecht. Oder er kann es und will es, woher kommen dann die Übel? Und warum beseitigt er sie nicht?»

Dr. W. Baumgartner, St-Légier

Bhopal und die Alternative

Narrenkarren: «Aufgefallen», Nr. 4

Die «grösste Industriekatastrophe der Geschichte» hat nach Ansicht von Hieronymus Zwiebelfisch auf die Leute keinen nachhaltigen Eindruck gemacht. Warum sollte es auch? Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, nur das Ausserordentliche und Ungewohnte lässt ihn aufhorchen und beeindruckt ihn. Und nebenbei – die Grösse der Katastrophe ändert am Leid des einzelnen nichts, ob er nun mit Tausenden gleichzeitig in eine Katastrophe verwikkelt wird oder ob man ihm telefoniert, seine Angehörigen seien bei einem Autounfall verletzt oder getötet worden.

Nun könnte auch bei unseren Chemiefirmen in der Schweiz etwas Ähnliches geschehen. Die Wahrscheinlichkeit ist allerdings viel kleiner als in einem Entwicklungsland, aber ganz ausgeschlossen kann sie nie werden, denn eine absolute Sicherheit gibt es nirgends.

Was wird die Bhopal-Katastrophe für Folgen haben? Wird man in Indien diese und alle übrigen Fabriken, die Insektizide oder Herbizide etc. herstellen, stillegen? Da beginnt das Dilemma. Ohne diese Produkte, die in Bhopal hergestellt wurden, wird in Indien ein Grossteil der Ernten verlorengehen, und das wird nicht Tausende bedrohen, sondern Millionen werden vor einer Hungerkatastrophe stehen.

Alle negativen Erscheinungen unserer Zeit, seien es Industriekatastrophen, Waldsterben oder Hungersnöte, haben die gleiche Grundursache: die Übervölkerung der Erde. Die einzigen, die das nicht nur begriffen haben, sondern auch etwas dagegen tun, sind die Chinesen. Sie werden überleben.

Max Dettwiler, Schlieren

«Übelste Schwarzmalerei»

Nebelspalter Nr. 6

Lieber Nebi

Deine «Wald-Ausgabe» vom 5. Februar hat mich schwer enttäuscht. Bist Du unter die Grünen geraten? Da wird allen Anklagen Tür und Tor geöffnet für übelste, unwitzige Schwarzmalerei. Wä!

H. R. Vogel, Winterthur

Dienst

Leserbrief von H. Küng, Nr. 5, oder Gangholmer-Gangbringmers-Umgang mit Herrn Küng, dem arg Leidenden:

Herr Küng schreibt eifrig Leserbriefe. Vermutlich nicht ausschliesslich im Nebelspalter, aber mit um so überwältigenderer Wahrscheinlichkeit zu seinem liebsten Thema: Bundesbeamte.

Neueste Création in seinem nimmermüden Einsatz gegen uns Beamte – ich arbeite bei der Post – und unsere von ihm empfundene Allgegenwärtigkeit heisst «Beamtenbewirtschaftung».

Damit, scheint mir, ist ihm *der* grosse Durchbruch gelungen: Schafften es vergangene Kulturen und abgelöste Generationen, Betriebe oder allenfalls Devisen zu bewirtschaften, mochte ihm solches nicht genügen; der *Mensch* war ihm wohl zuwenig miteinbezogen.

Denkbar ist allerdings – das geht aus seinen Zeilen eigentlich nie so klar hervor –, dass Beamte in seinen Augen gar keine Menschen sind. Vielleicht hat da einmal ein Zöllner ein Fläschli Wein zuviel bei ihm entdeckt, anstatt sich gefälligst die ohnehin verdächtiger aussehenden Leute vor und hinter ihm vorzuknöpfen?

Dabei ist unsere kleine Welt doch fast beunruhigend noch in Ordnung: Beamte verarbeiten seinen Leserbrief an den Nebelspalter, Beamte transportieren und verteilen diesen überallhin, damit er allenthalben aufmerksam gelesen werden kann.

Peter Hitz, Regensdorf

Nebelspalter

Redaktion:
Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49

Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER